



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Wie es möglich sey/ einen frembden Menschen so einbrünstig zu lieben/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

handen ist / sie springet ihm in allen seinen
 Nöthen zu / vberträgt sein Verbrechen mit
 Gedule / strafft es aber auch zu rechter Zeit /
 wie recht ist / oder aber bedeckt es fürsich-
 tiglich. Wie erfreuet sich eine solche Mut-
 ter ab dem Glück ihres Kindes / vnd er-
 schreckt ab seinem Unglück / nicht anders /
 als wenn es sie selbst anging ? Mit was
 Euffer vnd Ernst bearbeitet sie sich / sein
 Ehr vnd Ruh zu befördern ? Wie flei-
 sig vnd ernstlich bittet sie Gott für dasselbe ?
 Sie ist sorgfältiger für das Heyl ihres Kin-
 des / als für sich selbst / ja sie ist ihr selbst hart
 vnd streng / damit sie nur ihrem Kinde gü-
 tlich thun könne. Wenn du mit gleichem Herzen
 deinen Nächsten liebest / so hastu die vollkom-
 menheit der Liebe erlanget.

Wie ist's möglich / daß wir einen
 frembden Menschen so inbrünstig
 lieben können ?

Du must deinen Nächsten nicht als einen
 Außländer oder Frembdling / sondern als ein
 Creatur vnd Ebenbild Gottes / vnd ein Ge-
 schöpff seiner Händen / als ein Kind Gottes /
 vnd ein lebendigs glied des Leibs Christi an-
 schawen. Dañ S. Paulus erinnert vns offe
 daß

daß wir alle Christi Glieder seyn. Darum
 so oft wir wider ein Glied Christi sündigen
 greiffen wir Christum den HERRN selbst an
 vnd was wir dem Nächsten guts thun/ da
 erzeigen wir Christo dem HERRN selbst
 Derhalben müssen wir vnsern Nächsten be-
 trachten/ nicht wie einen blossen oder einen
 solchen Menschen / sondern als Christum
 selbst / oder doch seiner lebendigen Glieder
 eins. Vnd ob schon ein solcher Mensch
 vnser Nächster were wegen des Leibs/ so ist er
 doch dafür zu halten / wegen gleichförmigen
 Geistes / vnd der grossen Belohnung. Wel-
 ches Christus selbst verspricht: Wer seinen Näch-
 sten auffnimpt / der neme ihn selbst an auff
 vnd habe nicht geringere Belohnung zu ge-
 warten / als wenn er ihn selbst auffgenom-
 men hette.

Hastu derhalben einen rechten lebendi-
 gen Lust vnd Begierd GOTT zu gefallen/ so
 wirst du freylich nicht vnterlassen / auff's we-
 nigst ihm hierinnen einen angenehmen Dienst
 zu thun.

Pflege ein so grosse Liebe vnd Freunds-
 schafft zwischen den Blutsfreunden gemein-
 lich / allein wegen der Verwandniß vnd des
 Bands des gemeinen Geblüts vnd Fleisches

zu seyn/ soll dann die Vereinigung vnd Ges-
 meinschaft des Geists nicht so viel bey vns
 vermögen/ als die fleischliche Verwandniß?
 Insonderheit weil wir Gläubigen/ nach der
 Lehr Pauli/ alle mit einander einen Vatter
 (Gott den H. Errn) ein einzige Mutter (die
 Christliche Kirch) einen H. Errn (Christum
 Jesum) eine Tauff (in dem wir alle zu Kin-
 dern eines Vaters an vnd auffgenommen/
 vnd einer des andern Bruder worden) eine
 Hoffnung (des Himmlichen Erbtheils) ei-
 nen Glauben/ ein einzige Speiß (das aller-
 heiligste Leib vnd Blut Christi) vnd einen
 H. Geist haben/ der vns lebendig macht.

So die Glieder eines Leibs/ wie vns
 gleich sie auch einander seyn/ vñ vnterschied-
 liche ämpter sie haben/ dennoch einander so
 inbrünstiglich lieben/ darumb daß sie ihr Les-
 ben vnd Vnterhaltung von einer Seel her
 haben: Wie viel herrlicher vnd hitziger
 sollen wir Christen dann einander lieb haben/
 die wir vnser Leben von einem (dem heiligen
 Geist) empfangen vnd erhalten/ welcher so
 viel desto mächtiger ist/ die jenigen zu verei-
 nigen/ bey denen er wohnet/ je herrlicher/
 edler vnd Göttlicher er ist?

Siehe an das einzige Exempel der Liebe/
 damie

damit vns vnser HErr vnd Heyland Christus vmbfangen / der vns so hefftig / so lieblich / ja so vollkommen ohn allen vnsern vnd dienst oder einigen seinen Nutz oder Genuß geliebet hat. Beherzige auch den Befehl / den dir dieser dein Seligmacher geben / vñ zu dem nem Abscheid auß dieser Welt mit sonderlichem fleiß hinterlassen / da er spricht: Dis ist mein Gebott / daß ihr einander liebet / gleich wie ich euch geliebet habe.

Ioan. 15

Müssen derhalben / nach dem Exempel Christi allen fleiß zum Heyl der Menschen anwenden / vns vber anderer Leut Schaden erbarmen / frembden Schaden für den vnsern halten / den armen vnd bedrängten zu Hülff kommen / auch mit vnserm Schaden andern die Hand zu bieten / vñnd ihnen befürderlich zu seyn für lauter Gewinn schätzen / vñnd alle diese getreue ermanung Pauli erfüllen: Ein seglicher sehe nicht auff das so sein eigen / sondern auff das / so der andern ist. Dis Gebott befestigt er mit seinem Exempel / da er spricht: Send vuerleslich oder nicht ärgerlich den Jüden vnd den Heyden / vñnd der gemeinen Kirchen Gottes / gleich wie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache / vñnd suche nicht was mir / sondern was vielen fürder

Phil. 2

I. Cor. 10

fürderlich vnd nützlich ist / daß sie selig werden. Bey den Gottesfürchtigen ist die Liebe vielkräftiger / als bey den Gottlosen der Eigennutz vnd Geiz. Darumb welcher in der Liebe ist / der soll viel fleißiger frembde Ding versorgen (das der wahren Lieb zustehet) dan was sein eigen ist / (welchs zu der eignen Liebe gehöret.)

Zu solcher Liebe ermahnet der HErr seine Jünger / da er spricht / daß sie das Salk ^{2.} *Matth. 5.* der Erden / vnd ein Liecht auff den Leuchter gesetzt sollen seyn. Dann die brennende Kerz / wann sie andern leuchtet / verzehret sich selbst / vnd das Salk / wann es das Fleisch gantz vnd vnuerwesen haltet / verderbet es sich selbst: Also soll ein Christgläubiger nicht allein andern nüt seyn / sondern auch mit seinem Schaden ihnen beförderlich seyn. Dann jenes geschicht nach der Natur / diß vber die Natur / vber welche Gottes Gnad die Menschen erhelt. Daher sagt jener: *Nihil tam est secundum naturam, quam iuuare consortem natura:* Nichts geschicht so eigentlich nach der Natur / dann dem / der gleicher Natur ist / helfen.

Es werden die Gläubigen in H. Schrifte ^{3.} *Rom. 12* den Gliedern des Leibs vergleicht. Was *1. Cor. 12* ist

ist aber vnter allen Gliedern deß Leibs für
 ein Glied/ das ihme selbst allein vnd nicht an
 andern dienet? Dann sie helffen einander
 mit Brüderlicher Liebe/ vnd welche We
 thaten sie von andern empfangen/ die gebe
 sie von stundan andern wider. Daß diß da
 grösset Ampt eines Christen sey/ bekenn
 der Apostel/ da er spricht: Einer trage die
 andern Bürden (einer sey dem andern
 hülflich) also werdet ihr das Gesetz Christi
 erfüllen.

Galat. 6

4.
lib. 15. Ep.
95.

Diß befehlet auch der Heydnisch Philo
 sophus Seneca mit diesen Worten vnges
 Wir alle seyn Glieder eines grossen Leibs
 die Natur hat vns Freunde vnd Verwandte
 gemacht. Sie hat vns angeborn/ daß wir
 vns vnter einander lieben vnd gesellig seyn
 Was recht vnd billig ist/ das hat sie in vns
 auffgerichtet. Nach ihrer Gestalt ist es vns
 elender verlesen/ dann verleset werden. Laß
 vns eins seyn/ vnd zusammen treten/ zu
 meinem Nutz seyn wir geborn. Unser Ge
 sellschafft ist einem Gewölb gleich/ wenn
 im selbigen ein Stein den andern erhielte
 köndte es mit nichten lang stehen bleiben
 Diß Senec.

Daraus sehen wir/ daß wir auch recht

den wolgemäurten Steinen in einem Gebäu verglichen können werden. Denn wo diese einander helfen / weil sie andere (die oberste) erhalten / vnd widerumb von andern (den vndersten) erhalten werden: Also sollen wir im Gebäu der Kirchen / in welchem wir als lebendige Stein gebawet werden / einer dem andern helfen / also / daß die grössere Stein / die in Grund vnd Fundament gelegt seyn / desto grösser Bürden tragen / je grösser sie seyn.

Das thet der H. Paulus / da er sprach: Ich wil fast gerne ligen / vnd darüber selbst dargelegt werden für ewere Seel / wiewol ich euch mehr liebe / vnd weniger geliebt werde. Diß Ampt fordert er auch von vns / da er spricht: Wir die da etwas stärker seyn / sollen tragen der Schwachen Gebrechlichkeit / vnd nicht ein Gebrechen an vns selber haben / das ist / wenn wir bisweilen die Schwachen sehen fallen / sollen wir vns selbst mit Vergleichung derselbigen keines Wegs unserer Stärke halben schmeicheln / vnd wolgefallen / sondern sollen viel mehr auß ihrer Schwachheit unsere Schwachheit lernen erkennen / vnd fürchten / daß auch wir / gleich wie sie / nicht etwa verlassen werden / vnd als

G

len

ten Fleiß anwenden ihnen zu helfen / so für
 wir können / können wir aber nicht / so laß
 uns sie gedulden vnd leyden / sehen aber
 daß wir selbst nicht fallen. Gleich als der
 Stifter unsers Heyls / Christus Jesus /
 keinem Nus oder Nothzwang bewegt / ja
 seiner größten Müheseligkeit sich gewirdigt
 hat uns unwirdigsten / ja Feinden / auß aller
 vbel zu erretten / vnd das Werck vnser aller
 meinen Seligkeit zu verrichten : Also sollen
 auch wir mit diesem Exempel so grosser Liebe
 bewegt geflissen seyn / allein **G O T T** anzusehen /
 ohn einige Hoffnung des irrdischen
 Gewinns / andern auch den allerschlechtesten
 umbsonst guts zu thun / vnd solche
 sachen zu suchen / andern unsere Wohlthaten
 zu erzeigen / in welchen wir uns nichts anders
 als den Verdienst vnd die Wirdigkeit
 des guten Wercks fürnehmen. Wie auch
 Gott der Vater vmb Christi seines geliebten
 Sohns willen / die unwirdigsten zu sich berufft /
 vnd macht sie seiner Gaben theilhaftig :
 Also sollen auch wir die verworffnesten
 Menschen / so vnserer Liebe ganz vnd gar
 unwirdig seyn / seinet halben mit Christlicher
 Liebe empfangen / denn was sie nicht verdienen
 haben / das hat Christus verdienet.

Die Jugend soll
 kein traec
 od kauf-
 maschaff
 seyn.

Hat Cicero ein Heyd gesagt / daß die
 verdiensten der Gutthaten seyn die Gutthaten
 selbst / was soll dann ein Christ mit dem
 Liecht des Glaubens erleuchtet / billich thun /
 dem befohlen wird / daß er all sein thun vnd
 lassen dieses Lebens zu der einhigen Lieb rich-
 ten soll? Paulus sagt: Gibet jemand / so ge- *Rom. 12*
 be er einfältig / das ist / er gebe allein / vnd ne- *Wie wir*
 me ihm mit seinem geben mit für / etwas an- *einfältig*
 ders vnter dem Schein der Miltigkeit zu er- *lieben sol*
 langen. Wer / wann er liebet / seinen Nuz- *len.*
 suchet / der gebrauchet keine Liebe / sondern
 Rauffmanschafft / liebet nicht seinen Nech-
 sten / sondern sich selbst / dienet nicht Chris-
 sto / sondern ihm selbst.

Begehrestu nun der Reiniigkeit dieser Lie-
 be nachzufolgen / so thu denen am meisten
 guts / von welchen du nichts zu hoffen vnd
 nichts zu fürchten hast / das seyn fürnemlich
 die arme verworffne vnd schlechte Leutlein /
 so von den Menschen verlassen seyn / in wel- *Matt. 25*
 chen du nichts anders als allein Christum
 kanst ansehen. Diese reine vnuersälliche
 Liebe wird im Himmel desto grössere Frucht
 erlangen / je weniger sie / was irdisch ist /
 ansihet.

Zu der Reiniigkeit dieser Liebe ermahnet

G ij

vns

Luc. 14

vns der Himmlich Meister Christus mit
 allereinfältigsten Worten / da er spricht
 Wenn du ein Mittags oder Abendmal ma-
 chest / so lade nicht deine Freunde oder dein
 Brüder / noch deine Blutsverwandten / noch
 deine Nachbarn / die da reich seyn / auß
 daß sie dich nicht etwa wider laden / vnd die
 Vergeltung geschehe: Sondern wann du
 ein Wirrschafft machest / so ruff die Armen
 die Krancken / die Lammen / die Blinden /
 wirstu selig / dann sie haben dirs nicht zu ver-
 gelten. Es wird dir aber vergolten werden
 in der Auferstehung der Gerechten.

Es ist wol wahr / daß wie man mehr
 schuldig ist den Freunden als den Feinden
 Gutthat zu beweisen / also es auch grössere
 Verdiensten habe. Der Herr aber hat
 hierinn die Keinigkeit der Liebe angesehen /
 welche in der Gütigkeit gegen die Freunde
 leichtlich kan in Gefahr kommen (weil mehr
 die Freundschaft als rechtschaffene Lieb vns
 zum Verck treibt) von welcher Gefahr die
 Miltigkeit gegen die Armen gar weit ist.
 Vnd diß ist / welches wir in guten Wercken
 am meisten suchen sollen / daß wir sie mit reinem
 vnd einfältigem Gemüth thun.

Wie